

Die Geschichte des Imkervereins Friedberg und Umgebung e.V.

Von der Gründung des Vereins bis zum 150jährigen Jubiläum

Im März des Jahres 1838 trafen sich einige Imker – damals hießen sie Bienenwirthe – in Friedberg bei einem Gastwirt Sieck. Es sollte ein Bienenzüchterverein gegründet werden.

Im folgenden Jahr konnte der Verein der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Am 9.6.1839 hielt der „Wetterauer Bienenverein“ seine erste Versammlung ab und zählte bereits 40 Mitglieder. Die Geschäftsführung erfolgte durch drei gewählte Vorsteher und einen Sekretär. 1. Vorsitzender war der Samenhändler Ernst Botsch aus Friedberg. Im Mai 1841 wurde die Satzung des Vereins vom Großherzoglichen Kreisamt gebilligt.

Die Mitglieder des Vereins wurden in allen umliegenden Orten gewonnen.

Die Statuten zur „Beförderung der Bienenzucht in der Wetterau“ sollen hier im kurzen Auszug vorgestellt werden.

§1 ... die Mitglieder verpflichten sich:

- a) Einander auf alle mögliche Weise bei der Pflege der Bienen an die Hand zu gehen, die gemachten Erfahrungen auszutauschen, und die Unerfahrenen durch Belehrung und Vorzeigung praktischer Handgriffe zu unterstützen;
- b) Alle die von ihnen als unpraktisch erkannten Missbräuche in der Bienenzucht - z.B. das unsinnige Töten der Bienen bei der Gewinnung des Honigs - nach und nach überall zu verdrängen und dagegen bessere Verfahrensweisen und Methoden einzuführen.
- c) Sich dreimal des Jahres an einen von dem Verein zu bestimmenden Ort zu freundschaftlichen Besprechungen über Bienenzucht und ihre Zwecke zu versammeln.
- d) Eine Vereinskasse anzulegen und die gehaltvollsten Bienenzeitungen und neuerfundenen Gerätschaften zum gemeinschaftlichen Nutzen und Gebrauch anzuschaffen.

Bereits im 18. Jahrhundert lebte in Rodheim v.d.H. ein gewisser Pfarrer Christ, der wie viele Pfarrer zu dieser Zeit auch Imker war. Er schrieb ein Buch mit dem Titel „Anweisung zur nützlichen und angenehmen Bienenzucht für alle Gegenden, bei welchen in einem mittelmäßig guten Bienenjahr von 25 guten Bienenstöcken 100 Gulden und in einem recht guten Bienenjahr 200 Gulden gewonnen werden können, und dennoch jeder Stock in einem guten Zustand bleibt.

Das Buch erschien 1780 und wurde bis 1820 viermal neu aufgelegt.

Christ beschreibt in seinem Werk schon Magazinstöcke - wohl ähnlich zu den heutigen - im Gegensatz zu den sonst überall üblichen Strohkörben.

Pfarrer Fuckel aus Reichelsheim hat gut 60 Jahre später ebenfalls ein Buch zur Bienenhaltung verfasst. Er war übrigens auch Mitglied im Wetterauer Bienenverein. Sein Buch „Meine Bienenzucht“, das 1837 erschien, wurde zweimal aufgelegt.

Er arbeitete mit einem Strohringkasten, dem sog. Fuckelschen Ringstock. Diese beiden Imker hatten großen Einfluss auf die Imkerei in der Wetterau und noch weit darüber hinaus.

Inzwischen, genauer gesagt im Jahre 1842, hatte der Verein bereits 90 Mitglieder.

Eines der ersten Themen, denen sich der Verein widmete, war das verbreitete Abtöten der Bienen im Herbst.

Mitte der 40er Jahre des 19. Jahrhunderts verursachten mehrere Missernten Hunger und Teuerung. Als Folge wanderten viele Menschen nach Amerika aus und verkauften ihr Hab und Gut. So wurden auch etliche Bienenstände angeboten.

Die Mitgliederzahl schrumpfte infolgedessen vorübergehend, erholte sich aber bald wieder. Der Landkreis Friedberg umfasste damals 46 Orte und hatte insgesamt 1164 Bienenvölker. 1860 zählte der Verein 47 Mitglieder.

In dieser Zeit begann in der Wetterau der Bau der Eisenbahn. Endlich wurde es möglich, auch mit anderen Landkreisen engere Kontakte zu pflegen. So kam es schließlich 1860 zum Zusammenschluss mehrerer Imkervereine zu einem übergeordneten „Oberhessischen Bienenzüchterverein“.

1883 fand erstmals die Imker „Wanderversammlung“ in Friedberg statt. Wanderversammlungen waren der Vorläufer des heutigen Imkertages. Die Veranstaltung damals war bereits die 22. Ihrer Art. Man bewarb sich gleich für die 26. Wanderversammlung im Jahr 1887. Auf diesen Veranstaltungen gab es neben Vorträgen auch eine Ausstellung. Zu sehen waren lebende Bienenvölker, Imkergerätschaften, Schleuder- und Wabenhonig, Wachs und manches andere, was mit der Bienenzucht in Zusammenhang stand. Sogar eine Verlosung von Bienenvölkern fand statt. Diese Veranstaltungen fanden stets großes Interesse in der Öffentlichkeit. Ziel der Vereinsvorstände war damals (genauso wie heute) neue Interessenten für die Imkerei zu gewinnen.

1906 fand die 46. Wander-Versammlung wieder in Friedberg statt. Eine Bereicherung war diesmal eine große Bienenweide-Ausstellung, die von der großherzoglichen Obstbaumschule aufgebaut wurde.

1920 hatte der Verein trotz Verlusten durch den 1. Weltkrieg 150 Mitglieder mit 1200 Völkern.

Noch zu erwähnen ist die Einführung einer Abgabepflicht für Honig und Wachs im 1. Weltkrieg, was für die Imker ein schwerwiegendes Problem bedeutete, da nicht ausreichend Zucker für die Fütterung zur Verfügung stand.

Im Jahr 1920 stellte Franz Fritzel aus Bruchengraben seine „Fritzel Ideal Beute“ vor.

Gleichzeitig bot Friedrich Braun aus Rodheim „Brauns Blätterstock Beute“ an.

Fr. Braun war schließlich von 1930 bis 1960 (mit Unterbrechung) 1. Vorsitzender des Vereins.

Zurück zum Jahr 1921. Die 55. Wanderversammlung fand wieder in Friedberg statt. Hier stellten sowohl Fritzel als auch Braun ihre Bienenbeuten vor. Etliche Neuimker traten dem Verein bei, so dass die Veranstaltung ein großer Erfolg war.

In den 20er Jahren wurden Bieneninstitute gegründet, z.B. 1928 in Marburg (später Kirchhain) unter der Leitung von Dr. Freudenstein. Das Einheitsglas des deutschen Imkerbundes entstand 1926.

Bald hatte der Verein mehr als 200 Mitglieder. Er war etwa gleichstark mit dem Bienenzuchtverein Gießen und stellte neben diesem den stärksten Bienenverein in Oberhessen dar.

Anlässlich eines irrtümlichen 50jährigen Jubiläums des „Wetterauer Bienenzüchtervereins“ wurde der Deutsche Imkertag vom 28. - 31. Juli 1933 vom Friedberger Verein (in Bad Nauheim) ausgerichtet. Der damalige 1. Vorsitzende Fr. Braun hielt versehentlich das Jahr 1883 für das Gründungsjahr des Vereins.

Nach dem Regierungswechsel 1933 bekam die Bienenzucht zunächst neuen Auftrieb, da sie staatlich unterstützt wurde. Allerdings wurde der deutsche Imkerbund zur Reichsfachgruppe Imker. Es gab keine Vorstandswahlen mehr. Aus den Vereinen wurden Ortsfachgruppen, die von den Nationalsozialisten kontrolliert wurden.

Während des 2. Weltkrieges gab es wieder eine Honigabgabepflicht mit 3 kg pro Volk. Raps- und Rübsenkulturen mussten auf Anordnung angewandert werden. Ab 1940 kam die Abgabepflicht für Wachs hinzu.

Nach Ende des Krieges 1945 wurde die Verbandsarbeit wieder aufgenommen, zunächst in den Ortsvereinen, dann auch auf Landesebene. Allerdings waren sehr viele Bienenstände verwaist, die Imker waren im Krieg gefallen.

Gottfried König – heute Ehrenmitglied im Verein – beschreibt seine Erfahrungen im nächsten Kapitel dieses Heftes.

Die Imkerei erlebte in der Wetterau wieder einen Aufschwung, so dass die Vereine 1960 wieder 150 Mitglieder mit 2300 Völkern hatten.

1963 schlossen sich die Verbände Hessen-Nassau und Kurhessen zum Landesverband Hessischer Imker zusammen.

Ende der 60er Jahre zeichnete sich eine für die Imkerei negative Entwicklung ab. Der zunehmende Einsatz von Pestiziden sowie die Monokultur in einer mittlerweile industrialisierten Landwirtschaft machten den Bienen das Leben schwer. Durch die Flurbereinigung verschwanden blühende Gehölzstreifen und durch Pflanzenschutzmittel die Wildblumen am Ackerrand. Dazu kam der zunehmende Wohlstand, der die Imkerei als Zubrot (wie früher üblich) überflüssig machte. Sowohl Mitglieder- als auch Völkerzahlen gingen zurück.

1979 wurde zusammen mit dem Bienenzuchtverein Bad Vilbel und dem ab da wieder selbstständigen Imkerverein Butzbach ein übergeordneter Kreisverein gegründet. Der Landesverband Hessischer Imker forderte nämlich die Bildung von Kreisvereinen, damit durch sie die Ortsvereine im Landesverband ihre Interessen wirkungsvoller vertreten konnten. Die Ortsvereine behielten ihre Selbstständigkeit, die jeweiligen Vorstandsmitglieder haben im Kreisverein Sitz und Stimme.

Noch zu erwähnen ist das Vereinslogo. Herr Gottfried König entwarf es während seiner Zeit als 1. Vorsitzender Anfang der 80er Jahre. Seitdem erscheint es im Schriftzug des Vereins. Letzterer wird als gemeinnütziger Verein im Vereinsregister des Amtsgerichtes Friedberg unter dem Namen „Imkerverein Friedberg und Umgebung“ geführt.

Zur gleichen Zeit trat ein neues und folgenschweres Problem auf, das den Imkern hierzulande bisher völlig unbekannt war: die Varroamilbe.

Die Bekämpfung des aus Süd-Ost-Asien stammenden Bienen-Körpersaft saugenden Parasiten wurde höchst dringlich. Die Verbreitung in Europa begann im Bieneninstitut Oberursel. Die

Milben wurden mit zu Forschungszwecken eingeführten Bienen ins Institut gebracht, wo sie durch verfliegene Bienen anfangen sich auszubreiten. Wie ein roter Faden zieht sich dieses Thema durch die Protokolle der Vereinsversammlungen der 80er Jahre. Das Land Hessen war als Träger des Institutes in Oberursel verantwortlich sowohl für Bekämpfung der Varroa als auch für Entschädigung eingegangener Völker. Anfangs glaubte man ernsthaft, die Ausbreitung der Milbe wieder stoppen zu können bzw. sie wieder ausrotten zu können. Das war vergeblich, denn außer Australien und Neuseeland ist sie inzwischen weltweit verbreitet. Die Bekämpfung dieses Parasiten durch die Veterinärämter war von Anfang an ohne die Hilfe der Imkerorganisationen nicht möglich. Zuerst gab es keine geeigneten Behandlungsmittel und die Völkerverluste waren hoch. Das Mittel „Folbex VA neu“, welches ursprünglich gegen die Tracheenmilbe eingesetzt wurde, verwendete man nun gegen die Varroamilbe. Doch bildete der Wirkstoff Brompropylat nach einigen Behandlungsjahren Rückstände in Wachs und Kittharz, die sogar heute noch nachweisbar sind. 1986 kam das sehr wirksame Mittel „Perizin“ auf den Markt, das aber auch Rückstände verursacht und bei den Milben zu Resistenzen führt. Manfred Veeh, Mitglied im Friedberger Verein, hat als Bienenseuchenwart in dieser Zeit ausführlich Behandlungstipps und Informationen aus dem Landesverband an die Vereinsmitglieder weitergegeben. Er verteilte Material vom LHI und war damit eine Stütze für die Imker. Verschiedene biotechnische und chemische Verfahren (mit organischen Säuren) wurden entwickelt und angewendet. 1989 kam schließlich die Anordnung vom Hessischen Sozialministerium, alle Völker in Hessen zu behandeln. Inzwischen hat der Staat die Verantwortung zur Varroabekämpfung an die einzelnen Imker abgegeben. Nach wie vor wird aber in den Bieneninstituten intensiv zu diesem Thema geforscht, denn die Varroamilbe und die durch sie übertragenen Krankheiten stellen weiterhin eine Bedrohung für die Bienenvölker dar.

In den 90er Jahren kam genverändertes Maissaatgut auf den Markt, was bei den Imkerverbänden und –vereinen für zahlreiche kontroverse Diskussionen sorgte. Aktuell hat der DIB gemeinsam mit weiteren europäischen Imkerverbänden ein Aktionspapier erarbeitet, im dem er den Einsatz von Agro-Gentechnik ablehnt.

In den letzten 20 Jahren erlebte der Verein bezüglich der Mitgliederzahl eine erfreuliche Trendwende. Bei vielen Menschen entwickelte sich ein neues Bewusstsein für die Notwendigkeit und Erhaltung eines intakten Naturhaushaltes. Die Bedeutung der bestäubenden Insekten rückt in der Gesellschaft immer mehr ins Bewusstsein. So hat sich die Zahl der Imker, die sich dem Verein angeschlossen haben, bis heute wieder erhöht. Viele finden in der Imkerei eine sinnvolle und befriedigende Freizeitbeschäftigung.

Die Völkerzahlen nahmen zunächst trotz steigender Mitgliederzahlen leicht ab. So waren es 1984 bei 88 Mitgliedern 932 Völker, 2003 bei 95 Mitgliedern nur 486 Völker. Dann aber erreichte der Verein 2005 eine Mitgliederzahl von 100 mit einer Völkerzahl von 612. Bleibt zu hoffen, dass sich dieser Trend in Zukunft fortsetzt.

Die Vorstände des Imkervereins arbeiten nach wie vor daran, den Mitgliedern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und die Imkerei in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und möglichst zahlreich neue Menschen für die Bienenhaltung zu begeistern. Mit Kreativität und viel Fleiß wird jedes Jahr ein Programm erarbeitet, das immer unterschiedlich ist und so den meisten Mitgliedern gerecht werden sollte. Alle Veranstaltungen und Treffen sind mit viel Organisation und Arbeit verbunden.

Der Landesverband Hessischer Imker unterstützt die Ortsvereine in diesen Bemühungen. Außerdem hat der Deutsche Imker Bund einen Tag der Imkerei eingeführt, der in jedem Verein

jährlich durchgeführt werden kann. Unser Verein organisierte diesen Tag zum ersten Mal am 17.6.2000 in Zusammenarbeit mit der Frauenwaldschule in Nieder-Mörlen. Geboten wurden Vorführungen am Volk, Beobachtungen am Schaukasten, Kerzenziehen und das Schleudern von Honig. Außer Bienenprodukten wie Honig, Wachs, Pollen und Propolis wurden auch daraus hergestellte Waren wie Honigwein und Bärenfang angeboten. Eine Bereicherung des Tages war in späteren Jahren die Vorstellung des Lebens der Wildbienen von der ehemaligen 1.Vorsitzenden und Biologin Doris Nothaft.



Tag der Imkerei in Ockstadt am 28.05.20



Vereinsausflug zur Imkerei Ullmann 2008

Der große Erfolg veranlasste den Verein, die Veranstaltung in unregelmäßigen Abständen an verschiedenen Orten zu wiederholen. Stets war es das Ziel, einem breiten Publikum Einblick in das Leben der Bienen und in die Arbeitsabläufe der Imkerei zu gewähren.



Schnupperkurs am Bienenstand von Reinhold Witzel am 21.6.2008

Am 7. November 2010 fand in der Stadthalle Friedberg der 2. Hessische Honigtag statt, der gemeinsam mit dem Landesverband Hessischer Imker veranstaltet wurde. Geboten wurde ein Vortrag von der Dipl. Ökotrophologin Renate Frank mit dem Thema: „Ein Leben lang gesund mit Honig“. Bei der Prämierung der besten Honige aus Hessen erhielt Vereinsmitglied Reinhold Witzel aus Ober-Mörlen eine Bronze-Medaille des Deutschen Imkerbundes.



Mehrere Vorträge für die Öffentlichkeit und natürlich für alle Vereinsmitglieder wurden angeboten, so gab es beispielsweise 2009 welche zu den Themen „Landwirtschaft und Umwelt“ und „Einführung in die Imkerei“. Der Vorstand bemüht sich stets, kompetente Fachleute als Referenten zu gewinnen.

Eine gute Gelegenheit sich besser kennenzulernen sind gemeinsame Ausflüge, schließlich wohnen die Mitglieder im Kreis weit auseinander. Ziele waren unter anderem die Landesanstalt für Bienenkunde der Universität Stuttgart-Hohenheim, das bayrische Fachzentrum für Bienen in Veitshöchheim und die Imkerei Ullmann in Erlensee.

Eine weitere Aufgabe des Vereins ist die Schulung und Weiterbildung der eigenen Mitglieder. Das nützt vor allem den Anfängern und Neuimkern, aber auch den Erfahrenen, die ihr Handwerk schon viele Jahre ausüben. Im Verein gibt es zwei Imkerberater, die vom Landesverband regelmäßig fortgebildet werden und ihr Wissen an die Mitglieder des Ortsvereins weitergeben. Unsere beiden Berater Reinhold Witzel und Ernst Ruppel teilen ihre erworbenen Kenntnisse bei Standschauen oder in einer Monatsversammlung für alle Mitglieder.

In den letzten Jahren wurde viel getan, damit die Mitglieder und Interessierte ihr Wissen erweitern können:

- Schnupperkurse meist auf dem Bienenstand von Herrn Witzel in Ober-Mörlen. Sie teilten sich jeweils auf in einen theoretischen und einen praktischen Teil. Die Theorie wurde morgens oder am Abend vorher durchgenommen, die Praxis anschließend direkt am Bienenvolk. Hierbei sollten vor allem Menschen angesprochen werden, die bisher noch gar keine Kenntnisse im Umgang mit Bienen hatten.



Einführung in die Imkerei am 3.Mai 2013



Ernst Ruppel und Heiko Löffel

- Praktische Veranstaltungen, die an den jahreszeitlich anfallenden Arbeiten orientiert waren

Anfang Mai 2013 ging es um die Schwarmverhinderung. Frau Dr. Gefion Brunnemann-Stubbe demonstrierte die Zwischenboden-Ablegerbildung mit anschließender praktischer Übung für die fortgeschrittenen Imker.

Für alle Interessierten zeigten Reinhold Witzel und Ernst Ruppel grundlegende Dinge wie Handwerkszeug eines Imkers, Beutenaufbau und das Wabenziehen an einem Volkes. Diese Aktion wurde am Bienenstand im Garten von Herrn Witzel durchgeführt.

Im Juli wurde die Ablegerbildung behandelt. Reinhold Witzel und Andreas Müller zeigten gut verständlich ihre Methoden zur Völkervermehrung. Außerdem wurde die Bienenkiste vorgestellt.

Im September folgte ein Referat mit dem Thema „“.

Ein Vortrag unter dem Motto „Vermarktung des eigenen Honigs“ von Tobias Stever beendete das Jahresprogramm zur Weiterbildung.

Zusätzlich besitzt der Verein eine eigene Bibliothek, die 1991 ins Leben gerufen wurde. Der Anfangsbestand umfasste 11 Fachbücher und Zeitschriften. Inzwischen ist der Bestand erweitert worden und wird bei der 2. Vorsitzenden Tanja Lingscheidt aufbewahrt. Jedes Vereinsmitglied kann kostenlos Bücher und Zeitschriften ausleihen und sich damit informieren und weiterbilden. Leider fehlt dem Verein ein passendes Vereinslokal, in dem sowohl die Bibliothek als auch Akten der vergangenen Jahre dauerhaft aufbewahrt werden können. Damit sind wir bei einem Thema, das den Vorstand seit langem beschäftigt. Bis 2008 konnte die Mehrzweckhalle in Bad-Nauheim-Schwalheim genutzt werden. Im folgenden Jahr, musste der Verein ausweichen und fand in Bruchenbrücken in der Mehrzweckhalle einen Raum. Das war aber nur eine vorübergehende Lösung. Ab 2010 wird ein Raum im Usa-Wellenbad genutzt, in dem von da an die Vereinsversammlungen abgehalten werden. Aber eben leider ohne die Möglichkeit, Vereinsunterlagen aufzubewahren.



Erfolgreich waren Mitglieder des Vereins auch bei der Honigprämierung 2013 beim Hessischen Honigtag in Neuho. Reinhold Witzel errang den 2. Platz und damit die Medaille in Bronze des Landesamtes Landwirtschaft Hessen. Petra und Ernst Ruppel erreichten Platz 4 und damit die Medaille in Silber des Deutschen Imkerbundes.

Von links: Honigkönigin aus Grünberg, Sebastian Müller, Reinhold Witzel, Petra und Ernst Ruppel, Manfred Ritz (1.Vorsitzender LHI)

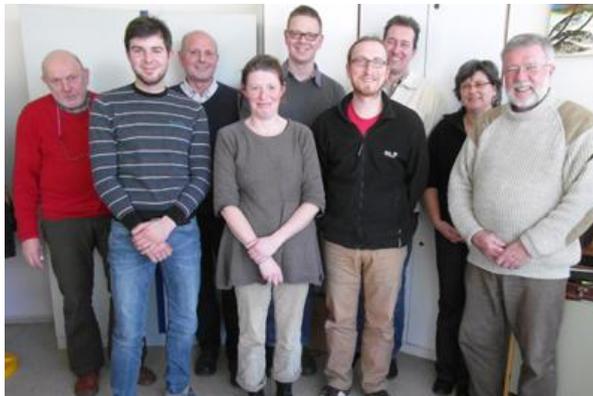
Auch zum 150. Vereinsjubiläum 1989 konnte der Verein den Hessischen Imkertag in Friedberg ausrichten. Nun feiert der Verein das 175. Jubiläum und veranstaltet gleichzeitig den 45. Hessischen Imkertag in Bad Nauheim.

Wir freuen uns auf ereignisreiche Tage und wünschen allen Teilnehmern eine gute Veranstaltung.

Die 1. Vereinsvorsitzenden von 1930 bis heute

1930 - 1960	Friedrich Braun (Rosbach)
1960 - 1964	Herr Migl (Weckesheim)
1964 – 1976	Rudolph Meyer (Friedberg)
1976 – 1982	Heinrich Appel (Wölfersheim)
1982 – 1986	Gottfried König (Bad Nauheim)
1986 – 1994	Dieter Burhenne (Ockstadt)
1994 – 2006	Reinhold Witzel (Ober-Mörlen)
2006 – 2012	Doris Nothaft (Friedberg)
2012 - ...	Heiko Löffel (Florstadt)

Der jetzige Vorstand



Hintere Reihe (vlnr): Hanswerner Eirich, Bernd Zerb, Christoph Suberg, Andreas Müller, Petra Ruppel
Vordere Reihe: Fabian Bommersheim, Tanja Lingscheidt, Heiko Löffel, Reinhold Witzel